

Zehn Thesen zur Leseförderung von Marlies Koenen

These 1:

Leseinteresse entsteht über den selbstverständlichen Umgang mit Büchern in greifbarer Nähe.

Leser-Biografien berichten häufig vom frühen Aufwachsen mit Büchern, bei dem die freie Wahl und die Verschiedenheit der Geschichten entscheidend waren für das Entstehen von Leselieben und damit für ein sich fortsetzendes Leseinteresse.

These 2:

Vorlesen weckt und fördert die Lust am Selberlesen.

Zuhörend erleben die Kinder/die Jugendlichen: Geschichten lassen Bilder entstehen, Spannung wird gefühlt und die Erwartung immer wieder neu bestätigt, dass jedes Buch aus einer unendlichen Vielfalt von überraschenden Ereignissen lebt. Diese Erfahrung wollen die Kinder/die Jugendlichen beim Selberlesen wiederholen.

These 3:

Lesen lernt man durch Lesen - in der Schule, zu Hause, an jedem denkbaren Ort.

Lesen ist nicht kinderleicht! Deshalb brauchen Kinder/Jugendliche Bücher, die ihre Anstrengungsbereitschaft belohnen und Orte, die ihnen ungestörte Lesezeit sichern.

These 4:

Ein einzelner Leser kann eine ganze Klasse mit seiner Begeisterung bewegen.

Lesen ist produktives Tun und eine Basiskompetenz innerhalb unserer Informationsgesellschaft. Das Leseinteresse von Kindern/Jugendlichen wahrzunehmen, es in den Unterrichtsablauf einzubeziehen, es zu fördern und weiterzuentwickeln, ist eine entscheidende pädagogische Aufgabe.

These 5:

Erst wenn das Lesenkönnen automatisch erfolgt, entstehen Vorstellungsbilder im Kopf.

Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die hohe Leseneigung bei Schulanfängern mit dem Abschluss des Schriftspracherwerbs und dem Übergang zum Selberlesen deutlich abfällt.

Gründe dafür sind in der mangelnden Ausprägung bestimmter Lesefertigkeiten zu sehen. Erst wenn das Lesen durch entsprechende Automatisierungsleistungen, beispielsweise bei der Worterkennung, entlastet ist, kann der Leser seine volle Aufmerksamkeit auf den Erzählinhalt konzentrieren.

These 6:**Jugendbücher sind die Lesebücher der Schule.**

Jugendbücher erzählen Lebensgeschichten, keine ausschnittshaften Erlebnisse. Der lesende Jugendliche lernt die handelnden Personen, ihre Vorlieben und Schwächen, ihre Alltagsbedingungen und -beziehungen kennen.

Er kann sich mit ihnen anfreunden, sich mit ihnen vergleichen, ihre Geschichten weiterdenken oder verändern.

Lesend lernt er immer wieder Neues - für sein eigenes Leben.

These 7:**Lesefreude will sich mitteilen: im Gespräch, im szenischen Spiel, im bildnerischen Gestalten rund ums Buch.**

Gelesenes wirkt weiter und kann sich über unterschiedliche Ausdrucksformen vertiefen.

Im Dialog mit anderen entsteht ein mehrfacher Erkenntnisgewinn.

These 8:**Lesefähigkeit ist eine fächerübergreifende Kompetenz.**

Lesen ist mehr als die Aufnahme und Verarbeitung von Informationen.

Lesen fördert Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit, Reflexionsvermögen und Kombinationsfähigkeit. Der Heranwachsende wird darin unterstützt, Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, Absichten und in ihrer formalen Struktur zu verstehen und adäquat zu nutzen und zwar im Hinblick auf alle Fächer, nicht nur im Deutschunterricht.

These 9:**Bücher sind Nahrung für Geist und Seele.**

Abwechslungsreiches Lesefutter erzeugt das Bedürfnis nach mehr.

"Bücher sprechen uns an" oder sie haben uns in unserer gegenwärtigen Situation "nichts zu sagen". Lektürewahl ist immer eine subjektive Entscheidung.

Lesecken oder die Klassen- bzw. Schulbibliothek sollten daher nicht nur in ihrem medialen Angebot Vielfalt bieten, sondern auch in seinen Inhalten.

These 10:**Leser bleibt man ein Leben lang.**

Das Leseinteresse der Heranwachsenden kann sich vorübergehend verlagern, aber die Faszination und Bereitschaft, sich lesend eine zweite Welt zu erschaffen, bleibt als Mitgift vom Kleinkindalter an für ein Leben bestehen.

Marlies Koenen ist Diplompädagogin und Autorin, sie arbeitet für den dtv-Verlag. Sie entwickelt Unterrichtsmaterialien zu Kinder- und Jugendbuchtiteln der Reihe Hanser.